

Während des Krieges wurden die Bauern zu **Zwangsabgaben** verpflichtet. Nazi-Kontrolleure überzeugten sich von der Anzahl der Schweine im Stall und auch der Säcke des gedroschenen Getreides. Passiver Widerstand war angesagt. Und so wurde in der Scheune im "Stock" tief unter dem gedroschenen Stroh der eine oder andere Sack Weizen versteckt. Mit langen Metallsonden nämlich stocherten die Kontrolleure bei ihrem unangemeldeten Besuch in den Stock auf der Suche nach "hinterzogenem Volksvermögen".

Eines Tages wurde ich auch mit einer **Schwarzschlacht** konfrontiert. Die Futterküche hinterm Stall wurde abgedunkelt. Früh morgens kam der Dorfmetzger mit seinem Handwerkzeug, u.a. mit einem Bolzen-Schussapparat, der das Schwein so schnell töten sollte, dass es keinen verdächtigen Quiek-Laut von sich geben konnte. Wegen der Nachbarn und der unlauteren Aktion eine weise Überlegung. Ihre Realisierung drohte aber diesmal zu scheitern, da der Metzger den blockierten Bolzen nicht aus der Schädeldecke des Schweins lösen konnte, er aber eigentlich unverzüglich die Halsschlagader des nur bewusstlosen Tieres durchtrennen musste, um es endgültig dem Jenseits zu zuführen. Panik brach aus, die Gefahr ertappt zu werden war groß. Also blieb der Bolzen solange im Schädel stecken, bis das Schwein tot war. Und alle hatten wieder zu essen.

Klar, dass trotz Krieg, Zerstörung der Städte und weit verbreitetem Elend die Bauern als Selbstversorger nie Hunger leiden mussten. Bevor das passiert wäre, wusste man sich zu helfen, siehe oben.

• Kindergarten

Der Weg dahin war nicht weit und er war einfach: über den großen "Platz", am Pfarrhaus vorbei, weiter Richtung Schule. Gleich links. Mit einem heutigen Kindergarten hatten weder Möblierung noch Spielsachen etwas zu tun. Ich erinnere mich an einen großen Schlafsaal mit 3 Fenstern zum Friedhof hinaus, einen kleinen Raum gleich neben der Eingangstür, wohl für die "Kindergärtnerinnen". Als eher negativen Eindruck blieb in meinem Gedächtnis das **tägliche Schlafritual** am frühen Nachmittag oder auch nach dem Mittagessen. (Dies hat sich wohl so tief bei mir eingepägt, dass ich es jetzt wieder pflege - allerdings mit durchaus positiven Gedanken!). Wir mussten uns auf Pritschen legen, es waren wohl Feldbetten, wurden mit einer Decke versorgt und dann nach dem Verdunkeln der Fenster zum Schlafen "aufgefordert", dafür war eine bestimmte Zeit vorgesehen. Früher aufstehen gab's nicht, auch wenn man hellwach war. Nach der Mittagsruhe wurden die Feldbetten weggeräumt und der Saal für andere Zwecke genutzt. Daran habe ich aber keine Erinnerung, vielleicht ging ich auch nach dem Schlafen nach Hause. Eine Toilette gab es in diesem Raum nicht. Keine Ahnung, wo wir "durften"!

In dem heute renovierten
Gemeindehaus ging ich in den
Kindergarten, hier wurden wir auch
geimpft und es gab Schulspeisung

